

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 46

Mittwoch, den 10. Juni 1914.

III. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. Juni d. Js. Vormittags 10 Uhr anfangend, wird das Gras der Gemeindewiesen und zwar belegen

1. am Elektrizitätswerk,
2. bei der Pumpstation im Klingen,
3. am Kreuzweg und Zeil,
4. in den Alwiesen,
5. im Ahrein

öffentlich an Ort und Stelle versteigert.
Zusammenkunft ist am Elektrizitätswerk.
Hofheim, den 9. Juni 1914.

Der Magistrat. Geh.

Bekanntmachung

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Fuhrwerksverkehr nach Marxheim vom 10. d. Mts. ab über die Eisenbahnüberführung zu leiten ist.

Hofheim, den 9. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung. Geh.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. Juni 1914, nachmittags 7½ Uhr findet eine Uebung der Pflichtfeuerwehr statt. Zu derselben haben die in den Jahren 1882 bis 1890 geborenen männlichen Personen zu erscheinen. Sammelplatz ist der Kellereiplatz. Eine besondere Einladung erfolgt nicht.

Ausreichend begründete Entschuldigungen sind spätestens 24 Stunden vor der Uebung schriftlich bei der Polizeiverwaltung hier selbst anzubringen.

Befreiung von den Uebungen kann erfolgen durch Zahlung folgender Beträge pro Jahr:

3 M. von allen nicht zur Einkommensteuer und bis zu 6 M. Einkommensteuer veranlagten Personen,
5 M. für alle bis zu 21 M. Veranlagten

8	"	"	"	"	44	"	"
10	"	"	"	"	80	"	"
12	"	"	"	"	118	"	"
15	"	"	"	"	160	"	"
20	"	"	"	"	252	"	"
25	"	"	"	"	höher Veranlagten.		

Die Befreiung erfolgt auf schriftlichen oder zu Protokoll erklärten Antrag.

Der einmal gestellte Antrag auf Ablösung gilt auch in allen späteren Jahren als stillschweigend wiederholt, bis er ausdrücklich zurückgezogen wird.

Personen, welche noch nicht 1 Uhr in Hofheim wohnen, sind vom Erscheinen zu Uebung befreit.

Hofheim, den 9. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung. Geh.

Lokal-Nachrichten.

Freitag, den 12. Juni.: Monatsversammlung des evangel. Männer- und Jünglingsvereins, Abends 8½ Uhr: im Vereinslokal („zum Rheingauer Hof“).

— Sonnenwendfeier auf dem Feldberg. Die diesjährige Sonnenwendfeier auf dem großen Feldberg i. Taunus

Wie der Hannes den Teufel auf freiem Felde griff.

von Fritz Jakob. Nachdruck verboten.

Das trübe Licht am Lichterabend warf seinen Schein auf die sich drehenden Spinnräder, auf Klacks und Spinnerinnen, und es muß genügt haben, die Fäden sind allzeit akkurat geworden.

Hinter dem Kreis der Mädchen regten sich im Dunkel die Gestalten der Burschen, teils stehend, teils sitzend, vom Lichtschein härter und schwächer beleuchtet. Der Rauch ihrer Tabakspfeifen quoll dem Lichtkegel zu härter wie eine Nebelwolke der Sonne.

Die Schreinerluise, die Hausmutter, saß in ihrem Sorgenstuhl am Ofen und strickte einen Strumpf an.

Das Schnurren der Spinnräder, das Klappern der Strickstöcke, dann und wann ein Schnaufen eines Burschen. Kein Lachen, kein Singen, kein Scherz.

„Er ist klein“, behauptete da die Sophie, die Tochter des Kirchenrechners, „ich sah ihn in einem Bäcklein: „das menschliche Herz abgemalt“. Er braucht auch nur so groß sein, um Platz in einer Falte des Herzens zu finden.“

Dann wieder Schweigen.

Vielleicht hatte man schon zuviel vom „Gottseibeins“ gehört. „Der Teufel in Person“, fuhr ein anderes Mädchen fort, kann klein oder groß sein; Sophie, ich hab' auch das Bäcklein gesehen. Er hat . . .“

findet in der Nacht vom Samstag, den 20. zum 21. Juni statt. Die Feier beginnt um Mitternacht und wird durch Fackelzüge von allen drei Feldberghäusern zum Holzstoß eingeleitet. Direktor Dr. Horn-Frankfurt a. M. hält die Feuerrede. Aus der Festfolge seien besonders erwähnt das Entzünden des Holzstoßes, Feuersprüche und allgemeine Gefänge usw.

— Eine Uebung der Pflichtfeuerwehr findet am Montag den 15. Juni abends halb 8 Uhr auf dem Kellereiplatz statt. Um die so gefürchteten „Sie haben“ zu vermeiden, seien die beteiligten Mannschaften auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht.

— Da der alte Uebergang an der Marxheimerstraße für den Verkehr von heute ab gesperrt ist, wird der Verkehr über die neue Eisenbahnüberführung geleitet und somit dürfte der in letzter Zeit vielfach geäußerte Wunsch seine Erledigung gefunden haben.

GV. Wie aus dem Inserat ersichtlich ist, findet am nächsten Samstag, den 13. Juni cr. die statutenmäßige Monatsversammlung des Geflügelzuchtvereins statt. Neben anderen Verhandlungspunkten wird eine Liste aufgestellt behufs Bestellung der diesjährigen Club-Ringe. Die Mitglieder werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß eine Nachbestellung der Ringe seitens des Vorstandes nicht stattfindet.

Aus der Umgegend.

Griesheim a. M. Am Montag Abend gegen 11 Uhr befand sich der 19jährige Arbeiter Dillmann auf dem Hofbalkon seiner elterlichen Wohnung, Bachhausstraße No. 15 im ersten Stock. Plötzlich hörte man einen dumpfen Schlag u. beim Nachsehen fanden die Eltern ihren Sohn schwerverletzt auf dem Pflaster im Hofe liegen. Der Verletzte wurde sofort nach dem Krankenhaus zu Frankfurt verbracht. Man weiß noch nicht, ob ein Unfall oder ein Selbstmordversuch in Frage kommt.

Frankfurt a. M. (Für die Fremdenlegion angeworben?) Am Freitag vormittag (30. Mai) gegen halb 9 Uhr ging in der Friedberger Anlage ein 18jähriger Malerlehrling spazieren. Er wurde von einem Mann, der sich Karl Schmidt nannte, und der in der Scheidswaldstraße wohnen wollte, angesprochen. Sie waren längere Zeit zusammen und besuchten auch eine Wirtschaft. Im Laufe der Unterredung soll der Schmidt das Gespräch auf die Fremdenlegion gelenkt haben. Er fragte den Malerlehrling, ob er keine Lust habe, nach Marokko zu gehen, und als der Lehrling Bedenken äußerte, gab er ihm 20 Mk. zur Fahrt nach Mainz, wo man sich treffen wolle. Der Lehrling fuhr auch nach Mainz, traf aber den anderen nicht. Er bemühte sich dann, den Geldgeber in der Scheidswaldstraße ausfindig zu machen, aber auch das blieb nur erfolglos. Der Malerlehrling machte über das fonderbare Zusammentreffen Mitteilungen an Dritte, und ein ihm befreundeter Postbote veranlaßte ihn, die Sache anzuzeigen. Bei der Kriminalpolizei machte der Lehrling die obenstehenden Angaben. — (Der enttäuschte Freier.) Ein Mädchen fand in der Zeitung ein Heiratsgesuch, indem ein Mann mit einhundert Mark Vermögen eine Frau suchte und beschloß darauf zu schreiben.

Sie blühte sich erst um, und begann stotzend . . . „Er hat Pferdefüße, einen Epikbart wie ein Geißbock, Hörner auf dem Kopfe, die Hände sind Krallen, darin hält er eine Mistgabel; er hat auch noch einen Ruchschwanz, der reicht bis auf die . . .“ Rrrrr . . . Wuuu . . .

Der Herbststurm legte in allen Ecken und Winkeln herum und warf gerade draußen im Hof ein an die Wand gelehntes Wagenbrett um.

„Bis auf die Erde . . .“ hätte die Erzählerin noch sagen wollen, aber jeder und jede wußte es ja. Sie schwieg und schaute nach dem Fenster.

Das Thema vom Teufel ist zu interessant, als daß man es nicht wieder und immer wieder auf's Tapet brächte. Draußen ließ sich nichts mehr hören.

Durch die vorhanglosen Fenster sah man die matte Helligkeit des Mondeslichtes auf Straßen und Höfen liegen.

Da hielt die Annedort ihr Spinnrad an, sie wollte scheinbar auch etwas sagen, doch dann besann sie sich eines Besseren und spann weiter.

„Warum heißt der Kirchhofswald Teufelsdamm, Schreinerluise Mutter?“ fragte einer der Burschen.

Da erzählte die Hausmutter: „Vor alten Zeit baute ein frommer Mann hier oben eine Kapelle. Der Teufel, der die frommen Seelen verderben wollte, kam als Hausierer nach hier und hatte einen Sack auf dem Rücken mit allerlei schönen Bändern und feinen Sachen. Da aber der Klausner die Gefähr erkannte, daß solche Dinge den Sinn irbisch machten, eiferte er dagegen und niemand kaufte etwas.“

Fortf. fgt.

Statt aber brieflich zu antworten, stellte sich der Freier am ersten Feiertage persönlich ein, fand aber das Mädchen nicht, das seinen richtigen Namen nicht angegeben hatte. Dann kam am Mittwoch eine Karte an die Herrschaft des Mädchens, die wir in Originalfassung wiedergeben: „Sehr geehrtes Fräulein, Brief erhalten mit Solg ein Trübsal Bild und Schwindel, Du Ihr Weiten Klüchen Tragoners Ihr Solt euch was Schönen Solg ein Streich zu machen, ich wäre am bei euch, da Ihr aber ein dümmern Suchen mußt als ich, das Fräulein was ich an der Türe gesprochen habe mit der Blauen Bluse und noch ein ander Mädchen standen am Balkon und lachten mich aus, aber Ihr Weiten hat eine falsche Adresse im Brief, Else Gern ist nicht dorten! Antwort unter N. N. 720. Hochachtungsvoll N. N. — (Verhaftung eines schweren Verbrechers.) Der in der Mainzer Landstraße No. 182 wohnende Speereihändler Josef Mägel kaufte kürzlich von einem Mann zwei Fahrräder, die ihm aber von der Kriminalpolizei abgenommen wurden, weil sie gestohlen waren. Der auf diese Weise geschädigte Speereihändler traf nun gestern morgen gegen 9 Uhr an der Wirtschaft von J. Haindl, der gegenwärtig wegen Hehlerei in Untersuchungshaft sitzt, in der Klostergasse den Verkäufer der Räder, packte ihn und hielt ihn solange fest, bis ein Schutzmann des ersten Polizeireviers von der Bismarckstraße kam und den Betrüger verhaftete. Der Verhaftete entpuppte sich als der 41 Jahre alte von hier stammende Schreiner Karl Düll, der schon mehrfach vorbestraft ist, sogar 12 Jahre Zuchthaus verbüßt hat und wieder stückbrieflich verfolgt wurde. Düll trug bei seiner Festnahme einen goldenen Kneifer und führte einen langhaarigen schwarzen Schäferhund, der auch gestohlen ist, an der Leine.

Alzen. (Auf der Landstraße.) Ein Mädchen, aus dem benachbarten bayrischen Grenzort Mauchenheim gab unter freiem Himmel bei Wind und Wetter in einem Kornfeld einem Kinde das Leben. Am frühen Morgen schleppte sie sich, ihr Kind in der Schürze nach dem nahen Weinheim, wo sie von einer mitleidigen Familie aufgenommen und ihr die erste Hilfe zuteil wurde. Der Kreisarzt ordnete die sofortige Ueberführung von Mutter und Kind in das hiesige Krankenhaus an.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst:
am Fronleichnamstage:

6 Uhr: Beichtgelegenheit.
1½7 Uhr: gest. Frühmesse.
1½8 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe).
9 Uhr: Hochamt mit darauffolgender Festprozession durch die Hauptstraße (I. Altar), Neugasse, Elisabethenstraße, Pfarrgasse, Kellereiplatz (II. Altar), Burggrabenstraße, Hauptstraße (III. Altar) Borsgasse, Stephansberg, Langgasse, Hauptstraße (IV. Altar).

Die Fronleichnamprozession findet in folgender Ordnung statt:

- | | | |
|--|--|--|
| a) Blaue Fahne mit Schulknaben nach Klassen und Erstkommunikanten. | 1) Kreuz mit weißgekleideten Mädchen. | a) Blaue Fahne mit Schulknaben nach Klassen und Erstkommunikanten. |
| b) Fahne der unbeschnittenen Jungfrauen. | 2) Dreifaltigkeitsfahne mit barmherzigen Schwestern. | b) Fahne St.-Elisabeth mit Jungfrauen. |
| c) Fahne St.-Anna mit Junglingen. | 3) Fahne des kath. Gesellenvereins. | c) Fahne St.-Katharina mit Junglingen. |
| (Kath. Gesellenverein) | 4) Musik Männern. | (Kath. Gesellenverein) |
| (Kath. Männerverein) | 5) Fahne des kath. Männervereins. | (Kath. Männerverein) |
| | 6) Erstkommunikanten. | (Kath. Männerverein) |
| | 7) Das hochw. Gut, umgeben von dem kerkentragenden Ehrentische des Kirchenvorstandes, des Magistrats u. der kirchl. und bürgerlichen Gemeindevorstellung [kath.] | |

d) Fahne Herz Jesu

e) Frauen

f) Rosenkranzfahne

g) Frauen

h) Kirchenchorfänger

i) Rosenkranzfahne

j) Frauen

k) Kirchenchorfänger

l) Rosenkranzfahne

m) Frauen

n) Kirchenchorfänger

o) Rosenkranzfahne

p) Frauen

q) Kirchenchorfänger

r) Rosenkranzfahne

s) Frauen

Tote Häuler.

Bei dem Konkurs des Warenhauses W. Wertheim G. m. b. H. wird die Verwertung des Hauses lebhaft erörtert. Solche Erörterungen erheben sich jedesmal, wenn ein Warenhaus in Konkurs gerät oder aus anderen Gründen seinen Betrieb einstellt. Schon die alten Warenhäuser waren sehr schwer zu vermieten, wenn das Warenhaus auszog. Wer hat nicht schon in einer Großstadt solche einen invaliden Warenhausbau gesehen, der von oben bis unten mit Vermietungszetteln beklebt war? Noch schlimmer liegt die Sache aber bei unseren neuen ausschließlich auf die Zwecke des Warenhausbetriebes zugeschnittenen Bauten. In ihnen kann kein anderes Geschäft, als ein Warenhaus betrieben werden und wenn das Warenhaus nicht existieren kann, dann ist der Bau zunächst einmal völlig unrentabel. Darum gehen unsere Hypothekbanken heute nur recht zaghaft und unter allen möglichen Sicherheitsmaßregeln an die Verleihung von Warenhäusern heran. Ein gutes Beispiel aus letzter Zeit ist die nach jahrelangen vergeblichen Anstrengungen endlich doch zustandgekommene Verleihung des Warenhauses Theodor Althoff in Leipzig. Die Zusammenbrüche Graß u. Heyn, und W. Wertheim G. m. b. H., zeigen ja nur zu deutlich, daß ein leerstehendes Warenhaus außerordentlich schwer zu verwerten ist und die Hypothekengläubiger in eine sehr unangenehme Lage bringen kann.

Rundschau.

Deutschland.

— **Fleischbeschau.** Auf Grund von Beratungen im Reichsgesundheitsamt und in der ständigen Kommission für Fleischbeschauangelegenheiten ist eine Anweisung für die Handhabung der bakteriologischen Fleischbeschau aufgestellt worden, wodurch eine größere Sicherheit dagegen geschaffen werden soll, daß gesundheitsgefährliches Fleisch in den Verkehr gelangt oder genußtaugliches Fleisch vernichtet wird.

— **Veteranenhilfe.** Eine erneute Erhöhung der Veteranenbeihilfe von 150 auf 180 Mark, die im Reichstage gewünscht wurde, dürfte sich aber nicht ermöglichen lassen, da die Finanzlage des Reiches dies nicht zuläßt. Eine Erhöhung des Veteranenfonds, der jetzt 39 Millionen Mark beträgt, steht nicht zu erwarten.

— **Sicherheit für Dacharbeiten.** Um nach Möglichkeit die Gefahren herabzumindern, die mit der Ausführung von Arbeiten auf Dächern verbunden sind, erscheint es dringend geboten, daß überall auf den Dächern der größeren Gebäude neben den nötigen Aussteigeöffnungen feste Dachhaken angebracht werden, die dann ein für allemal zum Befestigen der Sicherheitsketten usw. zur Verfügung stehen. Wie verlautet, ist jetzt angeregt, in die Baupolizeiverordnungen, soweit es noch nicht geschehen ist, Bestimmungen aufzunehmen, durch die die Anbringung ausreichender Sicherheitsvorrichtungen auf den Dächern für größere Neubauten und Umbauten vorgeschrieben wird.

— **Reichsstatistik für das Handwerk.** Es ist beabsichtigt, für alle Bundesstaaten eine Statistik aufzustellen, die die Verhältnisse des Handwerks in allen Handwerkskammern möglichst genau erfassen soll, zu welchem Zweck Verhandlungen zwischen den betreffenden Dienststellen zwecks einer einheitlichen Form der Erhebungen eingeleitet sind. Die jetzige Statistik läßt einen genaueren Einblick über die Verhältnisse des Handwerks nicht zu. Um die Aufstellung der Erhebungen wesentlich zu erleichtern, soll die Verrichterstattung der Handwerkskammern für ihre Bezirke ausgebaut werden, zu welchem Zweck bereits Beratungen im Kaiserlichen Statistischen Amt stattgefunden haben. Es handelt sich um die Aufstellung eines einheitlichen Fragebogens für die Handwerkskammern unter Berücksichtigung der Verhältnisse auch der größeren Handwerks- und Gewerbestammern.

Gärung in Guinea.

Im Bezirk Neu-Mecklenburg-Nord gärt es an allen Ecken und Kanten und die Ansiedler sehen mit Ernst der

nächsten Zeit entgegen. Unter der Leitung des verstorbenen Bezirksamtmannes Franz Voluminski lebte man in diesem Bezirke sicherer wie in Deutschland; man schloß bei offenen Türen und Fenstern und konnte ohne Sorgen seiner Tätigkeit nachgehen. Heute dagegen wird es keinem Ansiedler einfallen, ohne genügende Bewaffnung sich zur Ruhe zu begeben, ja sogar in einigen Distrikten ohne Bewaffnung seiner Tätigkeit nachzugehen.

Wie konnten solche Zustände eintreten? Alle Ansiedler schieben die ganze Schuld einstimmig auf die hier jetzt geübte falsche Eingeborenen-Politik des Bezirksamtes. Die Leute werden viel zu mild und zuvorkommend behandelt, was sie nicht verdienen können. Es liegt in der Natur dieser Urvölker, daß sie nun einmal nur den Starken respektieren, der Schwache und Gütige gilt als Feigling und wird als solcher verachtet und nicht respektiert. Ebenso ist es ein großer Fehler, daß zu junge und mit den Verhältnissen nicht vertraute Leute in die leitenden Stellen gesetzt werden. Ein Jurist mit der Kartenmappe unter dem Arm eignet sich wohl für Schreibstube und Gerichtssaal, aber nicht als oberste Instanz für die äußere und praktische Entwicklung einer jungen Kolonie, die zum Teil noch befreit werden muß. Hier müssen ältere und erfahrene, vor allem aber praktische Leute die Zügel ergreifen, und diese müssen auf ihren Posten bleiben, mit ihrer Arbeit ver wachsen, und nicht mit dem Gedanken den Posten antreten, in spätestens drei Jahren mit dem Bezirk nichts mehr zu tun zu haben. Mit Papier und Tinte ist bis heute noch keine Kolonie erbaut worden.

Europa.

— **Holland.** An Stelle der bisherigen Gewerbe- und Vermögenssteuer tritt jetzt eine allgemeine Einkommensteuer, daneben wird die Vermögenssteuer als Ergänzungssteuer für die Einkommen aus Besitz gehalten. Die Regierung erwartet von der neuen Besteuerung eine ansehnliche Vermehrung der Einnahmen.

— **Schweden.** Nach einer Meldung aus Rabat hat die schwedische Regierung auf das Kapitulationsrecht in der französischen Zone von Marokko Verzicht geleistet.

— **Rußland.** Nach der Prüfung des Etats der Verwaltung der Kronbahnen nahm die Reichsduma die von der Budgetkommission vorgeschlagene Übergangsformel an, die, um den hohen Lokomotiv- und Wagonpreisen der russischen Fabriken entgegenzutreten, es als notwendig bezeichnet, den Wegebauminister zu ermächtigen, einen Teil des Bedarfs an rollendem Material nötigenfalls im Auslande zu bestellen.

— **Spanien.** In der Kammer kündigte der Republikaner Salvaterra eine Bewegung gegen die Regierung an, falls sie ihre Marokkopolitik nicht ändere. Er äußerte die Meinung, daß der ehemalige Ministerpräsident Maura habe zurücktreten müssen, weil er eine solche Aenderung beabsichtigt hätte.

— **Griechenland.** Die Regierung beginnt ihre Anschauungen und Zusicherungen bezüglich Albaniens für den Fall, daß Fürst Wied abdankt und der albanische Staat als solcher mohammedanischen Charakter annehmen sollte, einer Revision zu unterziehen. Man betont übereinstimmend, daß in diesem Falle Griechenland offiziell das Protektorat über die Nordalbaner übernehmen müsse. Eine bleibende christliche Herrschaft sei in Albanien ausgeschlossen.

— **Albanien.** Es ist schwer, über die nächste Entwicklung des Fürstentums und den jetzigen Fürsten Sicheres vorauszusagen. Aber von den Entschlüssen der Aufständischen und von dem negativen Resultat der Verhandlungen der Kontrollkommission allein hängt es gewiß nicht ab. Das hiesige doch Aufstand und Aufständische in einem Lande, in dem es an Kämpfen und Aufständen eigentlich nie gefehlt hat, ist sehr überflüssig.

— **Albanien.** Nach vorliegenden Nachrichten ist der Fürst Wilhelm von Albanien entschlossen, gegen die Aufständischen zu kämpfen. Unbekannt ist nur, ob er die Absicht hat, ihnen mit den geringen Streitkräften, über die er verfügt, entgegenzutreten, oder ob er den Angriff auf Durazzo abwartet. Das letztere scheint wahrscheinlicher.

Die heißen Erntemonate sind vergangen, das flammende Rot der blühenden Heide ist verglüht, und über das dürre Land brausen des Herbstes Stürme.

Da pocht es an die Tür. Wer kommt noch so spät? — Der Lehrer öffnet und ein härtiger Mann mit dunkelbraunem Antlitz, groß, stark und in fremder Tracht tritt ein. Die alten Holms schauen ihn erschreckt an.

Aber Inge erkennt ihn und sinkt mit einem Jubelruf in seine Arme. Ewald ist es ja, Ewald der Verschollene, der Totgeglaubte.

Ja, verändert sieht er aus, der junge Bauer vom Moorhof. Auch ohne den Vollbart und den Lederanzug mit den hohen Stiefeln würde gar mancher Aendrup ihn nicht auf den ersten Blick erkannt haben.

Er scheint gewachsen zu sein, sein Körper hat so etwas Stählernes, Festes: das schwere Geschick hat es geschmiedet mit seinem mächtigen Hammer, der das Schwache zerhackt und das Starke festmacht.

Erst als Stine, ohne zu fragen, trotz Sturm und Wetter hinausgestürzt war, um die auf dem Eichhof aus dem Schlaf zu wecken und ihnen die Freudenbotschaft zu bringen, kam Ewald dazu, dem alten Holms in kurzen Zügen zu berichten, wie sich in den zwei Jahren sein Leben gestaltet und wie er wieder heimgekommen.

Von Thords Tod fest überzeugt, sich nicht frei von Schuld fühlend, und von dem Gedanken, als Mörder bestraft zu werden, und bei allen für einen solchen zu gelten, fast wahnsinnig gemacht, war er nach jener Unterredung mit Hans Hinrichsen noch in derselben Nacht über die dänische Grenze geflüchtet.

In Kopenhagen nahm er Dienste als Matrose auf

in Bulgarien. Die Regierung beauftragte ihren Geschäftsträger in Athen, der griechischen Regierung ihr Bedauern über die Vorfälle in Sofia auszudrücken.

Amerika.

— **Mexiko.** Huertas Absicht, durch seine Kanonenboote dem kleinen, unter kubanischer Flagge fahrenden Dampfer „Antilla“, der Revolutionären in Tampico Waffsen bringen soll, die Einfahrt in den dortigen Hafen zu verwehren, verursacht in Washington Befremdungen. Einerseits soll keine von Huerta verhängte Blockade anerkannt werden, andererseits will Wilson die Waffenzufuhr auch für die Revolutionäre verhindern.

Aus aller Welt.

— **Mühlheim (Ruhr).** Nach Wechselkalkulationen in Höhe von 50 000 Mark flüchtete der Kaufmann Dreier, Inhaber einer Holzfirma. Die Staatsanwaltschaft hat hinter ihm einen Steckbrief erlassen.

— **Berlin.** Mit der im Februar dieses Jahres emittierten Schutzgebietsanleihe von 45 Millionen Mark ist der Bedarf des Reiches für die Schutzgebiete noch nicht völlig gedeckt.

— **Zeuthen.** Ein Motorboot, das in Zeuthen verankert war und einen Wert von 5000 Mark hatte, ist nachts gestohlen worden.

— **Hamburg.** Die Stewards, die wegen Lohnerhöhungen auf dem Dampfer „Vaterland“ zu streiken versuchten, sind entlassen worden. Die Hamburg-Amerika-Linie bewilligte ihre erhöhten Ansprüche nicht, weil es sich nur um eine kleine Anzahl zum ersten Male angestellter Stewards handelte, die herangezogen werden mußten, weil in der Hochsaison die älteren bewährten Kräfte weiter in Anspruch genommen waren.

Gerichtssaal.

— **Monsterprozeß gegen zwei Falschmünzer.** Ein sensationeller Prozeß gegen zwei bekannte sibirische Millionäre, die Gebrüder Semerow aus Wladowoischensk, hat in Warschau begonnen. Beide Millionäre haben sich jahrelang in Sibirien und später in Nizza mit der Herstellung von falschem Papiergeld beschäftigt. Sie haben dabei über eine Million falsche Hundertrubelscheine in Umlauf gesetzt. In dem Prozeß treten 74 Angeklagte und 497 Zeugen auf. Die Anklage umfaßt 320 Druckseiten. Der Prozeß dürfte mehrere Wochen dauern.

Kleine Chronik.

— **Vorgang auf dem Pelzmarkt.** Meldungen zufolge herrscht unter den Pelzhändlern große Aufregung, da verlautet, daß die deutschen Händler die größten Anstrengungen machen, um das Übergewicht des Pelzmarktes von London definitiv nach Leipzig zu verlegen. 53 der größten deutschen Pelzhändler sollen sich gegenseitig verpflichtet haben, den Londoner Markt nicht mehr zu besuchen.

— **Gurkt vor der Prophezeiung.** Zwei Berliner Mädchen hatte kürzlich eine Wahrsagerin prophezeit, daß ihnen ein großes Unglück bevorstehe. Die beiden Mädchen waren dadurch so verängstigt worden, daß sie in die Spree sprangen, um dem Unglück zu entgehen. Eins der Mädchen konnte gerettet werden, die andere, die 16 Jahre alte Fabrikarbeiterin Elise Schmidt, ertrank.

— **Ausgang eines Ehezwistes.** In Oberberg hatte der Bäckermeister Jünshaus eine Auseinandersetzung mit seiner Frau, worauf diese nach Hause ging und sich dort erhängte. Als Jünshaus Kunde davon erhielt, eilte er ebenfalls nach Hause und tötete sich an der Leiche seiner Frau mit vier Revolverkugeln.

— **Verhaftet.** Die beiden Wilderer, die im Kirchheller Wald von dem Förster Töflinger überrascht wurden und den Beamten durch zwei Schrotschüsse töteten, sind in der Nähe von Gelsenkirchen verhaftet worden. Es sind zwei Vergleute. Sie wurden ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der eine von ihnen namens Brüggenmann verübt

einem alten Segelschiff und gegen das nächste Frühjahr landete er in Nordamerika, wo er ein neues Leben beginnen wollte. Man sollte ihn in der Heimat für tot halten, darum schrieb er nicht.

Nach unzähligen Abenteuern verband er sich dann als Knecht bei einem alten Farmer, rettete diesem gelegentlich eines Waldbrandes das Leben und alles Vieh und wurde dadurch des Greises treuester Freund. Als derselbe dann nach einiger Zeit starb, da erbte Ewald die ganze Farm und einige tausend Dollar Bargeld. Nun war er ein gemachter Mann, und das Glück bot ihm die Hand.

Er hätte der Gatte einer feinsten, jungen Witwe werden können. Aber sein Herz gehörte Inge, wie er jetzt offen heraus sagte. Das Heimweh nagte daran, und seine Sehnsucht, sein ganzes Denken und Trachten hing an dem Stüchchen Heidefeld dort in des deutschen Vaterlandes Norden, von dem er verbannt war.

Nur selten ließ der junge Farmer sich unter Menschen sehen. In letzter Zeit aber, wo sich in der nächsten Stadt ein Klub deutscher Männer gebildet, dessen Mitglied auch er geworden, bekam er öfter Besuch von Landsleuten. Und da überbrachte ihm im Juli ein geborener Hamburger eines Tages eine Zeitung, in der ein fettgedruckter Artikel aus Lehrer Holms Feder stand.

Es wurde jeder, der irgendwelche Angaben über den verschollenen Ewald Lorenzen aus Aendrup machen konnte, gegen hohe Belohnung aufgefordert, der Regierung zu Schleswig unverzüglich Mitteilung zu machen.

Dann waren die näheren Umstände, die Aussagen Hendricks und das Geständnis des verstorbenen Thord genau beschrieben. Ewald konnte dieses Wunder lange nicht fassen.

Nachbarn.

22.

Seine Lunge wäre gottlob vollständig geheilt und der Fehler am rechten Bein hätte sich soweit verloren, daß er jetzt schon meilenweit spazieren gehen könne.

Sonntag war es heute, und heller Sonnenglanz ruhte über der Heide, über den goldstrahlenden Aehrenfeldern des Eichhofes, die in diesem Sommer eine reiche Ernte versprochen nach all den Jahren der Not.

„Ich habe so eine Ahnung, als wenn er heute zurückkommt“, sagte Stine zu ihrem Vater, während sie mit einer ihr sonst nicht eigenen Hast in der Küche herumhantierte. Da rief Hinrichsen, der eifrig an seinem blauen Sonntagbrod hantierte, herein:

„Beißt Euch, Holms warten schon mit dem Kaffee. Stine, du kommst mit, sonst wird Inge dir böse. Über bleibt auf dem Hof und sieht nach dem Rechten.“

Aber jetzt stößt das Mädchen einen Jubelruf aus und stürzt an das offene Fenster.

„Da kommt er, da kommt er! Sagte ich es nicht?“

Von einer Knabenstube begleitet, die ihm sein bißchen Gepäck trägt, schreitet Hans Hinrichsen in voller Mannenuniform, das eiserne Kreuz auf der Brust, stolz und gerade mit glückstrahlendem Antlitz daher.

Kein Mensch sieht ihm an, was er durchgemacht. Sind die Wangen auch noch ein wenig schmal, so ist er doch im übrigen kräftig und elastisch wie früher. Und nun drückt der alte Niese den jungen Niesen an sein Herz, will ihn gar nicht loslassen und scheint zu fürchten, man wolle ihm denselben wieder entreißen.

Im Gefängnis Selbstmord. Er erhängte sich mit einem Handtuch am Fensterkreuz. Beide hatten angegeben, aus Notwehr von der Schusswaffe Gebrauch gemacht zu haben.

— **Tschaker Mord.** Zum siebenfachen Mord in Galizien meldet man noch: Der Polizei ist es gelungen, die Mörder zu verhaften. Der Festungsartillerist Karszmar meldete sich bei der Polizei und teilte mit, daß sein Kamerad Rybaczek ihn dazu verleitet habe, in der Wohnung des Fuß einen Einbruchdiebstahl zu verüben. Als beide die Kaserne verließen, habe ihn seine Zustimmung zu dem Verbrechen ge-
 reut und er wollte zurückkehren, Rybaczek habe ihn jedoch unter Todesdrohungen gezwungen, mitzugehen. Karszmar will glauben machen, daß er nur den Aufpaffer gespielt habe. Rybaczek sei nach vollbrachter Tat zurückgekommen und habe auf dem Wege nach Przemyśl auf dem Felde die Militäruniform mit Zivilkleidern, die er im Getreide ver-
 steckt hatte, vertauscht, worauf sie beide wieder nach Cien-
 kierz zurückkehrten. Rybaczek wurde verhaftet, leugnet je-
 doch trotz Gegenüberstellung mit Karszmar, an dem Morde
 beteiligt zu sein. Beide wurden dem Garnisonsgericht in
 Przemyśl eingeliefert.

— **Millionärslegat** für das beste medizinische Werk der Welt. Als Preis für das beste medizinische Werk der Welt hat der bekannte französische Millionär Pannalier in Paris die jährlichen Zinsen eines internationalen Legates gestiftet, das er forben in Höhe von 100 000 Francs errich-
 tet hat. Der Preis kommt stets nur dann alljährlich zur
 Auszahlung, wenn ein wirklich der Prämierung würdiges
 Werk vorliegt. Andernfalls werden die Zinsen für zwei und
 mehr Jahre eist im nächsten, oder den folgenden Jahren
 demjenigen zufließen, dem eine Erfüllung der Bedingungen
 gelingt.

Geheimnisse in den Kommandotürmen.

Aus dem gepanzerten Blockhaus des ersten Panzer-
 schiffes hat sich in nunmehr einem halben Jahrhundert
 der Kommandoturm entwickelt, der mit Recht als das Ge-
 hirn eines Schiffes bezeichnet werden kann, denn von ihm
 gehen in Gestalt von Telegraphen, Telephonen, Schall-
 und Sprachrohren die Nervenstränge, welche Schiff, Ma-
 schine und Armierung im geeigneten Augenblick in Tätig-
 keit setzen. Der Kommandoturm gehört daher zu den am
 stärksten gepanzerten Teilen des Schiffes, und er soll nicht
 nur imstande sein, im Gefecht seine Insassen gegen Spreng-
 kugeln und die giftigen Gase feindlicher Granaten zu schützen,
 sondern nach Möglichkeit auch Vollertrichter, die bei der ge-
 ringen Ausdehnung des Zieles ja allerdings selten sein
 werden, abzuweisen. Gleichzeitig soll er einen freien Aus-
 blick nach vorn und achtern sowie nach den Seiten gestatten.
 Die durch diese Bedingungen gestellte, keineswegs leichte
 Aufgabe hat in den einzelnen Marinen eine verschiedene
 Lösung gefunden, wie ein einfacher Blick auf die Bilder von
 Schiffen verschiedener Nationalität zeigt.

In der Fachpresse werden die Kommandotürme und
 ihre Einrichtungen aus begrifflichen Gründen so gut wie
 gar nicht behandelt, und es ist daher um so interessanter,
 das Urteil eines englischen Fachblattes zu hören, das sich
 besonders eingehend mit den Türmen der deutschen Kriegs-
 schiffe beschäftigt.

„Schon die 1894 bewilligte „Kaiser-Friedrich III.“
 Klasse zeigt den erfolgreichen Versuch zur Schaffung einer
 geräumigen, gut ausgestellten und gut geschützten Zentrale
 für die Leitung eines Schiffes im Gefecht. Von elliptischer
 Form, ist der Turm mit Schallrohren versehen, die unzwei-
 felhaft einen besseren Schutz gewähren als das in fast allen
 anderen Ländern übliche pilzförmige Turmdach mit um-
 laufender Oeffnung. Weder Kartenhaus noch andere Auf-
 bauten stehen über dem Turm, so daß deren Trümmer nicht
 die Aussicht behindern können. Tatsächlich haben die mei-
 sten fremden, einschließlich der gleichartigen englischen
 Schiffe sehr enge und ungünstige, von großen, leicht ent-
 zündlichen Aufbauten umgebene Kommandotürme. Ein
 Vergleich der gleichzeitigen Typen ergibt, daß der deutsche
 Entwurf der beste ist und daß die deutschen Konstrukteure
 dieser wichtigen Frage keine geringe Aufmerksamkeit ge-
 widmet haben, während man anderswo den veralteten Typ
 weiterbaute, der unter dem Feuer moderner Sprenggeschosse

seinen Insassen Tod und Verderben bringen muß. Auf
 der „Deutschland“-Klasse ist der weitere Fortschritt zu ver-
 zeichnen, daß der Turm aus zwei Stockwerken besteht, von
 denen das obere für die Artillerieleitung bestimmt ist. Die
 Türme sind so geräumig und bequem und gewähren einen
 so guten Ausblick, daß die Schiffe selbst unter normalen
 Verhältnissen oft vollständig vom Kommandoturm ausge-
 führt werden.

Die ersten deutschen Großkampfschiffe, die „Rassau“,
 haben dieselbe Turmform, aber mit stärkerem Schutz, und
 auch auf den späteren Schiffen sind keine Änderungen vor-
 genommen, außer daß auf der „Kaiser“-Klasse ein Ent-
 fernungsmesser mit Panzerhauben in dem für die Artill-
 erieleitung bestimmten Teil des Turmes aufgestellt worden
 ist. Das gleich gilt für die Panzerkreuzer vom „Prinz
 Heinrich“ bis zum „Seehörs“. Erst von der „Dreadnought“
 an scheinen die englischen Konstrukteure der Erreichung einer
 praktischen Form für den Kommandoturm die nötige Be-
 achtung geschenkt zu haben, aber der Turm dieses Schiffes
 kann sich selbst denen viel älterer deutscher Schiffe nicht
 ebenbürtig an die Seite stellen. Von der „Orion“-Klasse an
 zeigen jedoch auch die englischen Schiffe einen gut gelun-
 genen und günstig aufgestellten Kommandoturm. Angesichts
 der ungleichen Wichtigkeit, einen gut aufgestellten, stark
 geschützten und bequemen Turm für die Schiffsleitung zu
 besitzen, ist es bemerkenswert, daß bis vor kurzem der in
 fast allen Marinen, mit Ausnahme der deutschen, verwen-
 dete Kommandoturm auch den beschriebenen Anforderungen
 keineswegs genügte.“

Vermischtes.

— **Wachsen der deutschen Turnerschaft.** Der Jahres-
 bericht des Hauptauschusses der deutschen Turnerschaft er-
 gibt ein weiteres starkes Anwachsen der deutschen Turn-
 schaft im Jahre 1913 um 450 Vereine und 65 000 Mit-
 glieder auf rund 11 400 Vereine mit 1 188 000 Männern und
 200 000 anderen Mitgliedern. Eine Anzahl Sportvereine,
 besonders Fußballvereine, haben sich der Turnerschaft an-
 geschlossen. An die Reichsmilitärbehörde ist eine Eingabe
 gerichtet worden, sie möge ein gewisses Mindestmaß kör-
 perlicher Ausbildung für Dienstverpflichtungen festlegen.

— **Arbeitende Frauen.** Nur neun Millionen Frauen
 sind in Deutschland verheiratet, die anderen neun Millionen
 sind verwitwet (zwei Millionen) und ledig (sieben Millio-
 nen). Da überhaupt in Deutschland 1 200 000 mehr Frauen
 als Männer existieren, da die Mehrzahl der neun Millio-
 nen unbeschäftigter Frauen auf eigenen Erwerb angewiesen
 sind, und da auch von den neun Millionen Ehefrauen noch
 über eine Million außerhäuslich tätig ist, so ist hierdurch
 das alte Arbeitsgebiet der Frau, das Haus, auf die Hälfte
 reduziert. Die Frau muß sich also neuen Absatz außerhäu-
 slich suchen.

— **Schwarzer Schnee und blauer Nebel.** Die Nachricht,
 daß in einem Alpendorfe schwarzer Schnee gefallen und

mehrere Zoll stark Regen geblieben sei, ist geeignet, Verwun-
 derung zu erregen. Bisher kannte man von außergewöhn-
 lichen Farben nur roten Schnee, wie er nicht selten östlich
 von Grönland zu finden ist. Die Ursache der eigentümlichen
 Färbung vermutete man früher in winzig kleinen rötlichen
 tierischen Lebewesen, die der Schnee auf seinem Wege durch
 die Luft in sich aufnahm. Neuerdings neigen die Gelehr-
 ten mehr der Annahme zu, daß mikroskopisch kleine Pflan-
 zen, die während des Wachstums rosa, in der Reife jedoch
 in tiefem Karmoisinrot schimmern, die wunderbare Fär-
 bung des Schnees hervorrufen. Auf dieselbe Ursache lassen
 sich wohl auch roter Hagel und der sogenannte Blutregen
 zurückführen. Roter Regen, verursacht durch ein winziges
 Insekt von der Art der Wasserfliegen, ist verhältnismäßig
 selten, während schmutzig-grauer Regen in vulkanischen Ge-
 genden ein häufiges Vorkommnis bildet. Er erklärt sich
 leicht durch die in den oberen Luftschichten schwebenden,
 von vulkanischen Ausbrüchen stammenden zahlreichen
 Aschenpartikelchen. Ein ähnlicher Grund für den im No-
 vember 1819 in Nordamerika gefallenen schwarzen „Tinten-
 regen“ läßt sich wohl in einem riesen-Waldbrand von
 der Stätte des Tintenregens gelegen war, so hatte der tages-
 lang wehende Südwind wohl die Luft stark mit Rußschwa-
 ben durchtränkt, die nun durch den reinigenden Regen als
 „Tinte“ zur Erde niederfielen. Nebel kann unzählige Schat-
 tierungen aufweisen, vom leichten Grau über schmutziges
 Gelb zu undurchdringlichem Schwarz, wie zum Beispiel oft
 in London. Allein Nebel von leuchtendem Blau gibt es
 nur in einem Teil der Wandschüre, wo die Erdoberfläche
 in lebhaftem Blau schillert, und daher auch der mit den
 feuchten Dünsten aufsteigende Staub dem Nebel jene wun-
 derbare Färbung verleiht.

— **Nähodgel.** Sehr merkwürdig sind die sogenannten
 Näh- oder Schneiderdögel Ostindiens, kleine gelbe Geschöpfe,
 nicht größer als das vordere Glied eines Daumens. Um
 sich vor Schlangen und Affen zu schützen, reißt sich der
 Schneiderdögel ein mächtig großes abgestorbenes Blatt ab,
 fliegt damit nach einem Baume empor und näht dieses
 mit einer Pflanzenfaser als Faden und seinem Schnabel als
 Nadel neben ein grünes Blatt an, das am Baume hängt.
 Auch die Längsseiten des welken Blattes näht er zusammen
 und läßt nur oben eine Oeffnung für das seltsame Nestchen
 frei. Weder ein Mensch, noch eine Schlange oder ein Affe
 kann in diesem mit den anderen Blättern hin und her
 schaukelnden Nestchen das Versteck eines lebenden Wesens
 erkennen.

— **Motten in Teppichen.** In Salons und anderen
 wenig betretenen Zimmern pflegen die Motten sich gern in
 den Teppichen einzunisten. In diesem Falle tauche man ein
 Leinentuch in heißes Wasser, in welches man unmittelbar
 zuvor ein wenig Salmiakgeist gegossen hat, lege es schnell
 auf die von den Motten heimgesuchte Stelle und fahre
 mit heißem Bügeleisen darüber. Der Dampf tötet die
 Motten.



Zur Schiffskatastrophe im St. Lorenzstrom. Die „Empress of Ireland“.

Aber schon nach kurzem verkaufte er seine Besingung und
 wenig Wochen später trat er übergelächelt die Heimreise
 an.

Nun war er wieder da an der trauten Stätte, von
 der er so manche Nacht geträumt. Wunderdinge hörte
 er von dem wahren Gottesgericht über Thorä und Hendrik.
 Alle Lieben durfte er umarmen. Man feierte ihn wie einen
 Helden und verehrte ihn in der Gemeinde wie einen Mär-
 tyrer.

Ewald Lorenzen war nach Arendrupers Begriffen jetzt
 ein wohlhabender Mann. Er konnte Hinrichsens Schulden
 auf Heller und Pfennig mit Zins und Zinseszinsen zurück-
 zahlen und vermochte dem alten Eichhofer ohne Bedenken
 so viel Geld zu leihen, daß er den Hof zurückkaufen konnte,
 was ja dessen sehnlichster Wunsch war.

Natürlich gab Ewald sich nicht früher zufrieden, als bis
 auch der Moorhof wieder in den Händen seiner rechtmä-
 ßigen Besitzer war. Von neuem begann jetzt die Arbeit auf
 der eigenen Scholle. Aber man tat sie leichteren Her-
 zens, denn man durfte ihres Segens gewiß sein. Fröhliche
 Gesichter strahlten auf den Heidehöfen und das Band der
 Freundschaft kettete die getreuen Nachbarn fester noch als
 vor dem Zusammenbruch, denn auch das hatte das Schicksal mit
 seinem Hammer zu hartem Stahl geschmiedet, so daß es
 ewig halten mußte.

Als die Verchen wieder kamen und des Benzes beleben-
 der Hauch über die Heide wehte, da wurde auf dem Eichhof
 ein Fest gefeiert, wie derselbe noch keines erlebt,
 eine Doppelhochzeit nämlich. Hans führte Stine und Ewald
 seine Inge zum Altar.

„Wer hätte das vor einem Jahr gedacht! — Ja, ja,
 der Mensch denkt und Gott lenkt!“ sagte der alte Holm, wäh-
 rend ihm eine Träne über die gefurchte Wange perlte, und
 Vater Lorenzen nickte stumm mit dem Kopfe.
 (Schluß.)

Ein Geheimnis.

Ein Maler hatte viel Sonderbares von dem Leiter
 einer Malerschule in einem Stift namens Bodiwil gehört.
 Durch Empfehlung gelang es ihm mit Bodiwil bekannt
 zu werden und er erzählte mir, daß er im Alter von zwölf
 Jahren seine Eltern verloren habe.

Der Prälat des Stiftes, ein Bruder von Bodiwil's
 Vater, führte den verwaissten Knaben nach Constantin.
 Es hatte damals ein schon älterer Stiftsherr die
 Malerei in den Unterricht eingeführt und, da die meisten
 Zöglinge drei bis vier Jahre im Stifte blieben, die talent-
 vollsten der Schüler bis zu einem gewissen künstlerischen
 Grade ausgebildet.

Bodiwil hatte nie einen anderen Unterricht, als den
 des alten Stiftsherrn genossen.

Sein wunderbares Genie ward die Veranlassung einer
 Teilung unter den Schülern. Man schied die entschieden
 Talente von den mittelmäßigen und beschloß, die letzteren
 als Dilettanten, die ersteren aber als angehende Künstler
 zu betrachten. Es wurde ein Atelier gebaut und die zu
 einer Schule gehörenden Requiriten angeschafft.

Die kleine Bildergalerie des Stiftes bestand, mit Aus-
 nahme einiger alter byzantinischer Bilder, nur aus Ge-
 mälden der Zöglinge.

Nach des alten Stiftsherrn Tode ward Bodiwil das
 Haupt der Schule.

Er beschäftigte sich täglich zwei Stunden mit seinen
 Zöglingen im allgemeinen Atelier. Außer der Malerei lehrte
 er Geschichte der bildenden Kunst, Geschichte des Alter-
 tums und Anatomie. Seine Kenntnisse des Altertums,
 namentlich Ägyptens und Indiens, waren staunenswert;
 sein Vortrag frei, fließend, hinreißend.

Je mehr ich diesen klaren, überlegenen Verstand, die-
 sen, sprühenden Geist, diese warme, große Natur kennen
 lernte, desto unbegreiflicher ward es mir, daß Bodiwil sich
 mit der dumpfen, obskuren Existenz auf Constantin begnügte.
 Hätte er in der Welt gelebt, so würde er sich einen un-
 sterblichen Namen errungen haben.

Man hatte mir ein Zimmer in Bodiwil's Nähe ange-
 wiesen, und da er ebenso viel Sympathie für mich zu haben
 schien wie ich für ihn, so fühlte ich mich im Stifte schon
 nach einigen Tagen wie zu Hause.

Nach dem Abendessen pflegten Bodiwil und ich im
 Garten auf und ab zu gehen. Oftmals machte Bodiwil
 einsame Spaziergänge, nach welchen ich ihn stets einsüßig
 und gerührt fand. Bei unseren gemeinsamen Spazier-
 gängen war er mitteilhaft und beinahe überfließend. Als
 ich ihn einmal fragte, ob er aus eigener Wahl Klosterherr
 geworden sei, da zuckte er die Achseln und sagte:

„Mein Onkel hatte diese Idee, als ich noch zu jung
 war, um selbst Ideen haben zu können. Auch liebte ich die
 Malerei so leidenschaftlich, daß ich ganz darin aufging und
 nicht dem Unterschiede zwischen Welt und Kloster nachsann.“

(Fortsetzung folgt.)

Berufs- und Arbeiter-Kleidung.

Arbeits-hosen in Pilot, Zwirn, Reitecord, Manchester, Blaue Jaden und Hosen garantiert echtfarbig in allen Größen und Qualitäten.

Sommer-Joppen, Mehger-Jaden, Malerkittel u. Anzüge Knaben-Burkin-Anzüge in deutschen und englischen Stoffen für jedes Alter.

Leibchen-Hosen in blau Cheviot, Burkin, Tuch, Manchester und Waschhosen, Knaben Wasch-Anzüge und Blusen kaufen Sie gut und vorteilhaft bei

Josef Braune, Hauptstrasse.

Abschlag

Neue Itl. Kartoffeln 3 Pfd. 29 Pfg.

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln 3 Pfd. 42 Pfg.

Neue Matjes-Heringe Stück 10 Pfg.

Neue Zwiebeln 3 Pfd. 55 Pfg.

Fröhling's garantiert reines Cocosfett

1/2 Pfd.-Tafel 56 Pfg. 1/2 Pfd.-Tafel 29 Pfg.

lose ausgewogen Pfd. 54 Pfg.

la. Süsrahm-Tafelbutter

Pfd. 1.30 allerfeinste Qualität Pfd. 1.40 Pfg.

Frühlings-Bouillon-Würfel

kräftig — ausgiebig — billig

5 Stück 10 Pfg. Dose a 100 Stück Mk. 1.90

Nur solange Vorrat!

Fröhling's Kernseifenpulver

garntiert 33% Fettsäuregehalt

Paket 12 Pfg.

empfiehlt:

Carl Fröhling

42 Filialen

Centrale: Frankfurt a. M.

Hofheim, Hauptstr. 37.

Billiges Angebot

Meinen großen Bestand

Neuester Blusen

in Tüll, Boile, Wasch- und Seidenstoffen.

Damenkragen, Herren-Binden

Wäsche und Westengürtel

Russen-Kittel

stelle ich sehr preiswert zum Verkauf.

Ottmar Fach Inh. Karl Fach.

Es ist ganz ausgeschlossen daß Haarwässer, Parfüms, Liqueure Senf, Essige etc. etc. in Gross-Städten gehaltvoller, preiswürdiger sind, wie hier. Denn was kosten die Mieten, Personal die feinen Anmachungen etc. All diese genannten Unkosten sind nicht in die Phildius'schen Präparate hineingerechnet.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Junger gewandter

Auslaufer

sofort gesucht. Offerte unter I. M. an den Verlag des Blattes.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, elekt. Licht und all. Zubehör a. ruh. Leute z. verm. Niederhofstr. 9.

Anst. williges Mädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Gute Kunden

werden noch angenommen.

Josef Geissler, Hauptstr. 7.

Schuhmacher

Dieselbst ist ein Kindersportwagen, gut erhalten, für Mk. 2.— zu verkaufen.

Feinste Molkerei Süsrahmbutter



Per Pund M. 1.40

empfiehlt:

H. Hennemann.



Bleyle's Sweater und Sweaterhosen

Nur solide Qualitäten, Schöne Neuheiten.

Bleyle's Knaben-Anzüge und Sweater

Unerreicht in Eleganz, Sitz und Haltbarkeit.

Verlangen Sie Katalog.

Jean Hammel Manufac. & Schuhwaren

Ratten-

plage. Feld- & Hausmäuse sowie sämtliches anderellngezieser

verfügt die Deutsche Rattin- & Ruffin Vertriebs-Gesellschaft durch

Legung von Typhusbazillenpräparaten

unter Garantie von 2 Jahren. Nur Medikamente sind zu zahlen. Bin mit mehreren Gehilfen 3 Tage am Plage. Reflektanten wollen sich melden unter Inspektor Scholz in der Exped. ds. Blattes. Auswärtige Interessenten zu denselben Bedingungen.



Königl. Preus. Klassen-Lotterie

Zur ersten Klasse der 4. 231 Klassen-Lotterie erhalten Sie 1/4 M. 5 1/4 M. 10 1/2 M. 20 1/2 M. 40 bei

Wilh. Kraft.

Verkaufsstelle der Königl. Lotterie-Einn. Höchst.

Achtung!

Harzer Edelroller

Echte gestempelte Original Seifert Kanarienvögel. Ein Versuch überzeugt, daß mein Urstamm-Seifert allen weit voran ist. Unübertroffen durch ihren langen zarten, tourenreichen Vortrag, unermüdbare Sänger bei Tag u. Nacht. Bessere gibt es absolut nicht. Frau Aug. Matter, Brühlstr. 25.

Blütchen

Mittler, Puzeln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, Stück 50 Pf. Zu haben bei:

H. Hennemann

Frische Kohlrabi, Erbsen

Gurken

empfiehlt Gärtnerei Reineke.

Penst Werner

Uhrmachermstr. Hauptstraße 70

Großes Lager in

Wand- u. Standuhren

Gold- u. Silberwaren.

Neue eingetroffen.

Große Auswahl in schönen, modernen Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken.

Zu Fronleichnam.

Bringe der verehrt. Einn. Hofheims und Umgebung mein reichsortiertes **Blumenlager**

zum Fronleichnamsfeste in freudl. Erinnerung, und empfehle Prozeziionsfähnd., Palmen, Trauben, und Früchte Reliq. Schriften und Plakate zur Dekoration Rosenkränzen von 20 Pfg. an Vilen in weiß gold und silber Blumentörbchen und Ranken äußerst billig das Dg. Kranzrosen 10 Pfg. um geneigten Zuspruch bittet Frau K. Schnellbacher. Buch- & Schreibwarenhandlung

Neuheit!

Butterdose Rigor

erhält ohne Eisfrant in jedem Raum, sei es Küche oder Zimmer, die Butter jederzeit kühl u. frisch. Unentbehrlich für den Sommer. Zu Mk. 1.75—, erhältlich bei

Jak. Faust Porzellanwaren

Burgstraße Nr. 7

Ausgetrocknete Seife

hat den Vorteil, daß man beim Gebrauch derselben spart, weil dieselbe sich nicht so schnell abnutzt. Empfehle Ihnen obige Seife in guter Qualität ohne Einschnitt, ebenso die verschiedenen Waschpulver, mit Zugaben, ferner feine Toilette-Seifen von 10 Pfg. an große Stücke bis zu den feinsten Sorten.

Drogerie Phildius.

Sitz- & Liegewagen

billig abzugeben, Zellsheimerstraße 18.



Geflügelzucht-Verein.

Nächsten Samstag, den 13. Juni 1914 abends 8 1/2 Uhr findet im Frankfurter Hof- dahier unsere statuten-gemäße

Monatsversammlung

statt, zu welcher die Mitglieder hiermit freundl. eingeladen werden.

Der Vorstand.

Morgen nachmittag von 4 Uhr ab:

Fronleich-nams-fest

in der „Schönen Aussicht“ wozu freundlichst einladet.

Peter Raab.

Apfelwein Sekt

vorzüglich im Geschmack u. sehr bekömmlich.

Elegante Aufmachung

Eigenes Produkt. Apfelweinfelterei u. Versand.

Vier Jahreszeiten.

Telefon Nr. 107.

In 5-6 Minuten

können Sie nach Anweisung Glace-Hand-Schuhe mit meinem Handschuhlack braun und schwarz auffärben, zum Auffärben von Wolle, Stoffe, Kleider empfehle Ihnen meine Stofffarben von 10—25 Pfg. per Päckchen u. flüssig, Gold, Silber, Kupfer-Antike-Bronzen feuerfesten Silber-Lack für Ofen bestens empfohlen. Drogerie Phildius.

Täglich frische

Erdbeeren

a Pfund 60 Pfg. empfiehlt Obstanlage LÖRENZ STANG Kreuzweg

Höfers Hederichpulver

ist unübertroffen. Totale sofortige Wirkung garantiert. Einfach wie Dünger auszustreuen.

Viele Anerkennungen von Landwirten und Landwirtschaftlichen Vereinen.

Zu haben bei:

Josef Schauer

Margheim.

Täglich frische

Erdbeeren

in versch. Qualitäten u. Preisen

KARL AUG. WICK

Kirschgartenstr. 3.

Alle Personen, die durch Beruf und Stand

viel sitzen müssen und wenig Bewegung haben, kann nicht genug angeraten werden, der Genuß von Gemüse u. Salat. Die Zutaten dazu feines Salatöl und wohlgeschmeckender TAFEL-ESSIG erhalten Sie in der

Drogerie A. Phildius.

Sterbefall halber verkaufen wir Wiesenstraße 3 die komplette **Wohnungseinrichtung** auch in einzelnen Stücken. Näh. bei Adolf Oppenheimer.

Junge trachtige Kuh zu verkaufen.

Elisabethenstraße No. 8.

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten.

Wiesenstraße No. 3.

Schöne freundliche 3 Zimmer-Wohnung mit Küche bis 1. Juli zu vermieten bei Karl Liebisch, Mainstraße No. 17.

2 Zimmer-Wohnung per 1. Juli oder später zu vermieten Neugasse 21.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung per 15. Juni zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

3 Zimmer-Wohnung der Neuzeit entsprechend per 1. Juli zu vermieten. Zu erfrag. im Verlag.

Schöne 3 Zimmerwohnung Bad, Fremdenz. große Küche Speiskammer elekt. Licht und Zubehör in hübscher staubfr. Lage 5 Min. vom Rospellenberg per 1. Juli zu vermieten. Villa Mon repos, Roffertstr. 30.